

Wort des Tages, Johanneskirche Hamburg-Rissen

19. Juni 2020

Pastor Steffen Kühnelt

Große Nächte

Die gelben Lilien und die lilanen Lupinen,
Kastanien blühen und Fliederbaum.
Spät blühen Holunder und Robinen
Und drängen weiß in unsern Traum.
Im Juni, in den großen Nächten,
Macht manches Mal ihr Duft uns wach.
Was wir an Süße da genießen,
Geht uns noch im Dezember nach.

Eva Strittmatter (1930-2011)

„*Im Juni, in den großen Nächten...*“ Ja, große Nächte, weiße Nächte, Midsommer-Nächte sind es in diesen Wochen, die uns in ihrer Helligkeit ein wenig aus dem Rhythmus bringen und verwirren. Wenn sie uns die Nacht zum Tag machen und den Anfang des Sommers markieren. Wenn der Sommer beginnt und noch fast vor uns liegt mit all unseren Wünschen und Erwartungen an die kommende Zeit; mit den Versprechungen, die ein Sommer, die jeder Sommer mit sich bringt. Die großen Nächte sind die Hochpunkte im Jahreslauf, die Mitte des Jahres. Und sie duften, schreibt die Dichterin (eine meiner liebsten). Duften süß.

Gerne wäre ich bewanderter in der Botanik, zumindest in der heimischen Flora und wüsste gerne zu unterscheiden und zu benennen. Und würde mir so, so stelle ich es mir vor, die Welt durch allerlei Namen und Ordnung ein wenig vertrauter, begreifbarer machen. Und beim Lesen des Gedichtes könnte ich mir wirklich eine Robine vorstellen und eine lilane Lupine und diese dann womöglich wiedererkennen beim nächsten Spaziergang im Klövensteen oder durch die Brünschen oder in Nachbarins Garten. Und ich wüsste dann eben auch, wie sie duften.

Aber dass sie duften, dass es einen Duft, einen warmen Wohlgeruch gibt in diesen Nächten, darauf will ich achten, auch ohne alle Pflanzenkunde. Achtsam „eindufte“ will ich diese Süße, alle Sinne aufsperrn für die großen Nächte. Einatmen das Licht des frühen Sommers, das dann bis in den Winter leuchten und mich von innen her erhellen wird.